

und das Magdeburgische 7. Kürassierregiment unter General Bredow zur Stelle. Um 2 Uhr wurde die Division Buddenbrock vom 3. Korps so hart von den Franzosen bedrängt, daß sie der Vernichtung nahe war. Da läßt Alvensleben die beiden Reiterregimenter auf die feindliche Schlachtlinie losbrechen. Sie reiten das erste französische Treffen nieder, durchbrechen die Artillerie, zwingen ein zweites Treffen und andere Batterien zur Flucht, sehen sich aber dann von überlegener französischer Kavallerie umringt. Jetzt beginnt ein furchtbarer Einzelkampf, die Hälfte der preussischen Reiter sinkt von den Pferden, die übrigen sprengen durch die vorhin überrittenen Artillerie- und Infanterietreffen wieder hindurch. Sie hatten ihre Aufgabe gelöst, die Franzosen standen von den weiteren Angriffen auf die Division Buddenbrock ab. Endlich um 4 Uhr nachmittags kam Voigts-Rheze mit dem 10. Korps dem bedrängten linken Flügel zur Hülfe, und auch der Prinz Friedrich Karl trat auf dem Schlachtfelde ein. Hinter Mars la Tour hatten die Franzosen die Anhöhen besetzt und empfangen das 10. Korps (Hannoveraner), dem 6 Schwadronen Gardedragoner beigegeben waren, mit verheerendem Feuer. Sogleich stürzten sich aber die Gardedragoner in die französischen Reihen, durchbrechen sie und eilen unter furchtbaren Verlusten wieder zurück. Um 7 Uhr abends erhebt sich ein gewaltiger Reiterkampf, mehr als 5000 Reiter kämpfen im blutigsten Handgemenge. Um 9 Uhr abends waren aber nach heißem Ringen die Franzosen auf Metz zurückgeworfen. Westlich von dieser Stadt, auf dem Plateau von **Gravelotte**, nahm nun Bazaine eine für ihn äußerst günstige und durch sorgfältige Verschanzungen gedeckte Stellung, um die eiserne Umklammerung des Feindes, der ihn immer enger umschloß, zu durchbrechen. Hier griffen unter König Wilhelm's persönlicher Führung etwa 250,000 Deutsche am 18. August die verzweifelt kämpfenden Franzosen (etwa 200,000) an. Es galt, den rechten französischen Flügel zu umklammern und dadurch die Franzosen aus ihrer besetzten Stellung hinauszudrängen. Diese schwere Aufgabe fiel der preussischen Garde und dem 12. (sächsischen) Armeekorps zu. Beide Truppenteile waren aber noch mehrere Stunden vom Schlachtfelde entfernt. Seit 12 Uhr hatten die Deutschen mit den Franzosen gerungen, die Stellungen der Franzosen erschienen uneinnehmbar. Da rückt um 4 Uhr die Garde heran. Das Dorf Marie aux Chênes wird von ihr erstürmt; dann geht es weiter auf das stark besetzte St. Privat. Der Feind unterhält aber von seiner sicheren Stellung hinter Häusern, Mauern und Gräben ein so furchtbares und niederschmetterndes Feuer, daß die Garde langsam zurückweicht und den Sturm aufgibt. Mit Sehnsucht wandten sich aller Blicke nach Norden, woher man die Sachsen erwartete. Endlich, um 5½ Uhr, treffen sie auf dem Schlachtfelde ein; ihre Artillerie beschießt die Stellung der Franzosen bei St. Privat, aber erst spät am Abend, nach 8 Uhr, gelang es der Garde und den Sachsen, St. Privat zu nehmen. Der rechte Flügel der Franzosen war geschlagen, zu gleicher Zeit trat auch auf dem linken Flügel derselben der entscheidende Augenblick ein. Dort waren zur rechten Zeit die Pommern unter Fransecky nach angestrengtem Marsche um 7 Uhr in's Gefecht gerückt. Moltke führte sie selbst mit gezogenem Degen gegen den Feind. Ein neuer allgemeiner